

[s.n.]

Autor(en): **Wessum, Jan van**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 13

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Dilettantische Weltschau

Wenn einer eine Reise tut, kommt zu böser Letzt mitunter der fatale Moment, in dem er seine Verwandten oder auch seine Freunde und Neider am konservierten Selbsterlebten teilhaben lassen möchte. Dieser selbstlose Wunsch zeugt jeweils jene heimeligen Abende, an denen sie mittels Dias oder Schmalfilm Onkel Franz vor einem Tigerkadaver im kenianischen Busch oder die Base Emma vor einer Eisscholle im Finnischen Meerbusen bewundern müssen, so sie nicht dank einem glücklichen Naturell längst vor sich hindösen.

Die Unsitte, mit seinen Ferien-erinnerungen Unschuldige zu peinigen, schwindet freilich immer mehr dahin, weil es seit der Erfindung des Massentourismus praktisch für jedermann erschwinglich ist, in die Fremde zu verreisen. Da überlegt sich's einer schon zweimal, ob er seine Lieben zu einem illustrierten Heimvortrag einladen will, wenn er weiss, dass die Gäste in der Lage sind, mit gleichen Waffen zurückzuschlagen.

Zudem ist ja längst die Television in diese Unterhaltungslücke gesprungen. Von allen Sendeanstalten her schwärmen regelmässig Gruppen von Fernsehreisenden sternförmig über den Globus aus, getrieben von der günstigen Gelegenheit, gratis einige Ferientage an den schönsten Stränden und bei den farbigsten Völkern der Erde zu verbringen. So lernen sie die Welt kennen, mit Ausnahme ihres eigenen Landes vielleicht, das für eine unbeschränkte Gratisreise eben zu nahe liegt. Die Beute ihrer Bilderpirsch, die alsdann zu Hause als Alibi über die Mattscheiben flimmert, ist oft recht mager, aber im Unterschied zu Onkel Franzens Dia-Abend müssen wir ja nicht zuschauen, da die Herren Reporter mit uns nicht verwandt sind.

Andererseits aber müssen wir Zwangsabonnenten, ob wir wollen oder nicht, die Expeditionen unserer Fernsehreisenden in die fernsten Kontinente bezahlen, ob wir nun ihre bewegten Helgen sehen oder nicht.

Jüngst überraschten die Betreuer der helvetischen Folklore-Serie «Fyraabig», die auch einmal über den Hag fressen wollten, ihre schollentreue Publikum mit einem Filmchen über das Eiland Mauritius im Indischen Ozean. Den obligaten

Traumstrand und den obligaten exotischen Hupfreigen für Touristen zeigte der Streifen, dessen einziger Vorzug darin bestand, dass er bloss sechs Minuten lang war. Ebenso dürftig war der Kommentar, der deshalb wenigstens nicht aus dem schiefen Rahmen fiel. Und der Duft der grossen, weiten Welt dringt ohnehin nicht durch das tote Fischauge der Mattscheibe.

Ausserdem reisen für das Schweizer Fernsehen permanent und auf unsere Kosten zwei kaum der Schule entwachsene junge Leute je ein halbes Jahr lang rund

um die Welt. Irgendein Boss in Leutschenbach hat ihnen eine Videokamera, ein dickes Bündel Transportgutscheine und eine stattliche Wegzehrung in die Hand gedrückt mit der einzigen Auflage, alle paar Wochen einmal ein unterwegs geschossenes Kürzestfilmchen als Souvenir per Luftpost in die Heimatanstalt zu entsenden. Im Rahmen eines mit dem deutschen Fernsehen veranstalteten Spielchens, von dem kaum jemand den Namen weiss, weil es jeweils in stiller Stunde praktisch unter Ausschluss der Öffentlichkeit über die Bildschir-

me läuft, werden jeweils diese dilettantischen Machwerklein abgespult.

Die mickrige Ausbeute aller dieser Fernsehreisen stehen in einem grotesken Gegensatz zum hohen finanziellen Aufwand. Solange die SRG das Geld der Abonnenten sozusagen rund um den Erdball verstreut, sollte sie uns wenigstens mit dem ewigen Gejammer verschonen, mit den einkassierten Zwangsgebühren finde sie ihr Auslangen nicht mehr.

Telespalter

Elchina

das bewährte und wohlschmeckende Stärkungsmittel – gibt neue Kraft und Energie. In Apotheken und Drogerien

